

1. LOCCS Symposium "Sprach | Wissenschaft trifft Coaching, Beratung und Supervision": Symposiums-Bericht

Zum 1. LOCCS Symposium vom 07.-09. Mai 2010 konnte das LOCCS Team nicht nur zahlreiche Wissenschaftler/innen, Beratungsforscher/innen, Coaches und Supervisor/innen begrüßen, sondern auch ganz im Sinne des Austausch-Gedankens eine gern und hervorragend genutzte interdisziplinäre Networking-Plattform schaffen. Ca. 45 Teilnehmer/innen beteiligten sich an diesem ersten Symposium.

Freitag, 7.5. 2010

Die thematische Einstimmung auf das Symposium am Freitag nachmittag übernahm **Prof. Dr. Hans-Jörg Schmid** (LMU München), an dessen Lehrstuhl für Moderne Englische Sprachwissenschaft LOCCS organisatorisch angegliedert ist. Er beleuchtete die Entwicklung der Angewandten Sprachwissenschaft und begrüßte die Aufnahme der Forschung von LOCCS im Feld der Beratung, welche in der linguistischen Forschungslandschaft eine Lücke schließt.

Die Forschungsgruppe LOCCS, vertreten durch die Gründungsmitglieder **Yasmin Aksu** (LOCCS / Ruhr-Universität Bochum), **Dr. Eva-Maria Graf** (LOCCS / Alpen-Adria-Universität Klagenfurt) und **Sabine Rettinger, M.A.** (LOCCS / LMU München), stellte in einem ersten Plenarvortrag ihre Forschungsbereiche und – methoden vor und lieferte Einblicke in bisherige Arbeitsergebnisse sowie zukünftige Vorhaben und Projekte.

Prof. Dr. Harald Geißler (Helmut-Schmidt Universität, Hamburg) stellte in der sich daran anschließenden Key Note den von ihm entwickelten qualitativen Ansatz vor zur Entschlüsselung und Rekonstruktion der „sozialen Grammatik“ von Coachingprozessen, welche eine inhaltsanalytisch differenzierte Erfassung von Coachingprozessen voraussetzt. Er grenzte sich hierbei von anderen Ansätzen innerhalb der Coachingforschung ab, die quantitativ empirisch-analytisch vorgehen.

Den zunehmenden Stellenwert von Englisch als globaler Verständigungssprache aufgreifend lieferte **Mag. Kathrin Kordon** (Universität Wien) einen diskursanalytischer Blick auf Supervision in Englisch als lingua franca (ELF). Sie präsentierte die Ergebnisse einer von ihr durchgeführten empirischen Studie, in der aus interdisziplinärer Perspektive an der Schnittstelle zwischen Linguistik und Sozialwissenschaften mögliche Auswirkungen der Verwendung von ELF auf Supervisionsprozesse untersucht wurden. Die Studie zeigt, dass Supervisionsprozesse auf Englisch zwischen Nicht-MuttersprachlerInnen trotz klarer Abweichungen von muttersprachlichen Normen erfolgreich sein können.

Als abschließenden Beitrag am Freitagabend stellte **Yasmin Aksu** (LOCCS, Ruhr-Universität Bochum) die Forschungsergebnisse und – möglichkeiten der Gesprächsanalyse in der Supervisionsforschung vor. Dabei zeigte sie den mikroanalytischen sprachwissenschaftlichen Blick als ertragreiche Ergänzung der bestehenden Supervisionsforschung auf und veranschaulichte anhand konkreter Transkriptauszüge, wie die Gesprächsanalyse moderner Prägung zur Aufklärung des spezifischen Was und Wie der Einzelsupervisionsinteraktion beitragen kann.

Samstag, 8.5.2010

In ihrer Key Note zum Beginn des zweiten Symposium-Tages adressierte **Dr. Brigitte Hausinger** (DGSv) unter anderem die Kluft zwischen Forschung und Praxis der Supervision. Die bereits traditionsreiche Forschung im Bereich der Supervision sei von PraktikerInnen bisher weitgehend ignoriert worden. Gleichwohl mehre sich unter den PraktikerInnen der Ruf nach einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft. Die Wissenschaft müsse dabei berücksichtigen, dass SupervisorInnen sich selbst als Forschende verstehen.

Dipl.-Psych. Robert Hannig und **Dipl.-Psych. Monika Wastian** (Institut für Organisationspsychologie, München) präsentierten erste Ergebnisse aus einer noch laufenden Untersuchung zur Qualitätssicherung im Coaching. Sie legen nahe, dass sich der Erfolg von Coachings dadurch erklären lässt, dass Coaches bei ihren Klienten selbstwirksamkeitsrelevante kognitive Prozesse anstoßen, indem sie auf vielfältige Weise Quellen von Selbstwirksamkeitsüberzeugung erschließen. Mit ihrem Beitrag lieferten sie Impulse für die Erforschung und für die erfolgreiche Gestaltung von Coaching-Prozessen.

Eindrucksvoll wurde in den Vorträgen von **Judith Schrauf, M.A.** (LOCCS / Universität Marburg) und **Julia Schröder** (Universität Hildesheim) demonstriert, wie in den Bereichen Personalführung und Coaching Denk- und Handlungsmuster durch Metaphern beeinflusst werden. Durch sprachliche Analysen wird es möglich, vorhandene und dominante Metaphern aufzudecken. Ein sehr spannendes Ergebnis aus dieser Analysearbeit lieferte das Beispiel der Beratungsgespräche und die Erkenntnis, dass scheinbar überholte Ansichten wie „Beratung ist Schule“ aktuell die Gespräche dominieren.

Im Senatssaal sprach **Dr. Beate Fietze** (Humboldt-Universität zu Berlin) über Ähnlichkeiten und Abgrenzungen von Coaching und Supervision aus professionssoziologischer Sicht. Sie erläuterte, wie der ‚Problemtyp‘, dessen sich das jeweilige Beratungsformat annimmt, auch seine Selbstpositionierung bestimmt. **Dr. Michael Scherf** (Berater) schloss mit der Darstellung seiner Forschungsarbeit über Organisationsberatungsinteraktion an; auf der Grundlage mehrerer Aufzeichnungen und Transkripte authentischer Beratungsprozesse nahm er den Professionalisierungsbedarf der Organisationsberatung in den Blick.

Prof. Dr. Siegfried Greif (Institut für wirtschaftspsychologische Forschung und Beratung / Universität Osnabrück) gab in seiner Key Note einen Überblick über die etablierten Methoden qualitativer und quantitativer Untersuchungen von Coaching-Prozessen und der Wirkfaktoren im Coaching. Neben der Erläuterung der mittlerweile etablierten Erfolgsfaktoren im Coaching wie etwa Wertschätzung und emotionale Unterstützung oder Zielklärung beschäftigte sich der Vortrag vor allem mit der Zukunft der Beratungs- und Coaching-Forschung, die in transdisziplinären Projekten liegt und sowohl qualitativ als auch quantitativ arbeitet, authentisches Video- und Audiomaterial analysiert und an konkreten Handreichungen für die Praxis arbeitet.

Danach erhielten die Teilnehmenden in einer zweistündigen Datensitzung mit **Prof. Dr. Reinhard Fiehler** (IDS Mannheim / Universität Bielefeld) Einblicke in die gesprächsanalytische Arbeit mit sprachwissenschaftlichen Transkripten: Im

gemeinsamen Austausch wurde ein verschrifteter Ausschnitt eines authentischen Coaching-Gesprächs im Plenum diskutiert und die Möglichkeiten dieser Methode erarbeitet. Das tatsächliche Erscheinungsbild gesprochener Sprache, das geprägt ist von Abbrüchen, überlappendem Sprechen oder Korrekturen – Merkmale, die sich in sprachwissenschaftlichen Transkripten im Unterschied zu Verbatim-Protokollen wiederfinden – war dabei ebenso eine Überraschung für die Teilnehmenden wie die wertfreie Analyse der Gespräche im Rahmen dieser Methode.

Nach der Datensitzung beschrieb **Mag. Ina Pick** (LOCCS / TU Dortmund) den Aufbau ihres diskursanalytischen Forschungsprojektes, das Mandantengespräche von AnwältInnen untersucht. Besonders hob sie die Einbindung der PraktikerInnen in allen Phasen des Projektes hervor.

Sabine Rettinger, M.A. (LOCCS / LMU München) berichtete ebenfalls über ihr Promotionsprojekt, indem sie Ausschnitte aus englischen Coachingerstgesprächen zeigte. Erste Ergebnisse der Studie zeigen, dass für die Positionierung von Coach und Klient in dieser ersten Zusammenkunft von beiden Seiten verschiedenste kommunikative Verfahren eingesetzt werden sowie ein großer Anteil von Meta-Kommunikation über das weitere Vorgehen im Coaching stattfindet.

Dr. Eva-Maria Graf (LOCCS / Alpen-Adria Universität Klagenfurt) schloss die Folge der Beiträge aus dem sprachwissenschaftlichen Bereich ab, indem sie anhand von Ausschnitten aus deutschen Coachinggesprächen darauf einging, wie und ob sich ‚Veränderung‘ im Coaching zeigt.

Im Anschluss sprach **Dipl. Psych. Florian Schulz** (University of St. Gallen), gestützt von einer schwindelerregenden Präsentationstechnik, aus psychologischer Sicht über Veränderungsprozesse im Coaching und seinen persönlichen Werdegang und Zugang zum Thema.

Einen charmanten und gemütlichen Ausklang fand der Samstag beim **Conference Dinner** in einem eigens gebuchten Restaurant, das neben einem ausgezeichneten Menü auch die Gelegenheit zur Aktivierung bestehender und Knüpfung neuer Kontakte bot.

Sonntag, 8.5.2010

Am Sonntag wurde die Seite der Coaching-Praxis vor allem von **Dr. Elke Berninger-Schäfer** (Karlsruher Institut für Coaching) repräsentiert: Ihre Key Note befasste sich mit dem Thema Professionalisierung und Qualitätssicherung aus der Sicht einer Praktikerin und Ausbildungsanbieterin im Bereich Coaching, die sich seit vielen Jahren kritisch mit diesen Themen auseinandersetzt und klare Ideen über die notwendigen nächsten Schritte in diesen Bereichen hat. Deutlich wurde bei ihrem Vortrag der Wunsch der Praxis nach einfachen, praktikablen Handreichungen durch die Coaching-Forschung, da der Praxis die Zeit fehlt, lange und detaillierte Forschungsberichte zu lesen.

Die Veränderung von Denk-, Deutungs- und Handlungsmustern stellt eins der zentralen Elemente im Coachingprozess dar. In den Vorträgen von **Dipl. Psych. Bettina Schreyögg** (LMU München) und **Jakkoo Johannsen / Dipl. Psych. Susanne Mayer** (Institut für Systemische Beratung Wiesloch) erwies sich das Zusammenspiel

von Wissenschaft und Praxis als äußerst fruchtbar. Im wissenschaftlichen Beitrag ging es primär um die Erklärung der Denk-, Deutungs- und Handlungsmuster mit Bezug auf unterschiedliche Disziplinen (Soziologie, Entwicklungspsychologie, Pädagogik, Kognitions- und Neurowissenschaft) sowie um die Wirkung der Emotionen auf den Veränderungsprozess während des Coachings. Der anschließende Vortrag aus der Praxis ergänzte die theoretischen Ausführungen durch die Skizzierung der Arbeit mit inneren Bildern – einer anwendungsbezogenen Methode, die Musterveränderungsprozesse in Gang setzen kann.

Der Beitrag von **Dipl.-Psych. Diana Hoppe** und **Prof. Dr. Simone Kauffeld** (TU Braunschweig) befasste sich mit den Kompetenzen und Verhaltensweisen, die dazu beitragen, dass BeraterInnen als kompetent wahrgenommen werden und die Beratung erfolgreich verläuft. Basierend auf Videoanalysen von Beratungsgesprächen zeigten die Forscherinnen, welche spezifischen Facetten der Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz sich in Bezug auf die Kompetenzwahrnehmung und den Gesprächserfolg als besonders wirksam erwiesen.

Dr. Cornelia Maier-Gutheil (Goethe-Universität Frankfurt) diskutierte aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive die These, dass Beratung als Handlungsschema nur eine beigeordnete "Rolle" neben anderen interaktiven Praktiken einnimmt. Vielmehr folge die Existenzgründungsberatung einer längerfristig ausgerichteten Lern- und Bildungsintention, welche die Wahl der Aktivitäten in der Beratung bestimme. Grundlage dieser Erkenntnis waren die Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung von Beratungsgesprächen mit ExistenzgründerInnen.

Prof. Dr. Simone Kauffeld und **Dipl. Psych. Henrike Schneider** (TU Braunschweig) stellten abschließend eine breit angelegte Studie vor, in der zahlreiche Beratungsdynaden aus verschiedenen Bereichen auf den Faktor der ‚sozialen Einflussnahme‘ hin untersucht wurden. Die Studie erbrachte interessante statistische Ergebnisse und bietet zahlreiche Ansatzpunkte für die qualitative sprachwissenschaftliche Forschung.

Die Podiumsdiskussion

Das Symposium ging am Sonntag Nachmittag mit einer konstruktiv und engagiert geführten Podiumsdiskussion zu Ende, zu der sich die Key-Note-Vortragenden Dr. Hausinger, Dr. Berninger-Schäfer, Prof. Dr. Greif, Prof. Dr. Fiehler sowie Dr. Eva-Maria Graf (LOCCS-Gründungsmitglied) und Prof. Dr. Geißler (Wissenschaftlicher Beirat LOCCS) im Senatssaal versammelten und in die auch das interessiert lauschende Publikum einbezogen wurde. Diskutiert wurde vor allem das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis im Sinne der professionalisierungsfördernden Erforschung der unterschiedlichen Beratungsformate; dabei sind Offenheit und Transparenz auf allen Seiten gefordert. Das Potenzial der detailgenau, aber deskriptiv statt normativ arbeitenden Gesprächsanalyse für die Beratungsforschung wurde anerkennend hervorgehoben. Einigkeit herrschte auch darin, dass eine sorgfältige trans- und interdisziplinäre Kooperation notwendig ist und dass LOCCS mit seinem 1. Symposium wichtige Schritte in diese Richtung getan hat.

Das 1. LOCCS Symposium mit dem Titel "Sprach | Wissenschaft trifft Coaching, Beratung und Supervision" war ein großer Erfolg, geprägt von einer konstruktiven Atmosphäre und Aufbruchstimmung hinein ins weite Feld einer Beratungswissenschaft, die interdisziplinär und kooperativ konturiert werden will.

Ein zentrales Anliegen, das auf dem Symposium häufig thematisiert und diskutiert wurde, war der Brückenschlag zwischen Forschung und Praxis. Um diesem Ziel näher zu kommen, muss es einerseits der Wissenschaft gelingen, Forschungsinhalte verständlich darzustellen, andererseits sollte die Praxis ihre Fragen klar definieren und sich der Forschung öffnen. Einen ersten Schritt in diese Richtung demonstrierten die zahlreichen Darstellungen und Präsentationen auf dem Symposium, die sowohl durch Fundiertheit als auch Anschaulichkeit beeindruckten. Viele der Teilnehmenden identifizierten gemeinsame Ansatzpunkte, so dass im Nachgang des Symposiums nun an unterschiedlichen Kooperationen gearbeitet wird.

LOCCS bedankt sich auf diesem Wege noch einmal herzlich bei allen Anwesenden und freut sich auf eine spannende Fortschreibung und Nutzung der zahlreichen interessanten Impulse!